

[Zwiesel](#)

Rockiges Orgelfeuerwerk

22.09.2020 | Stand 22.09.2020, 10:36 Uhr

A A A



Lange wurde von den Veranstaltern – Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Regen sowie katholische Pfarrgemeinde und Arbeitskreis "Klingende Kirche" – überlegt, ob auf Grund der aktuellen Situation die "Zwieseler Orgeltage" stattfinden können. Aber nun laufen sie.

Um es vorweg zu nehmen: Die Verantwortlichen haben die Abläufe in Corona-Zeiten ganz hervorragend organisiert, angefangen von den Ein- und Ausgängen bis hin zur Registrierung der Besucher auf ihren Eintrittskarten. Und – wie immer – wurden ganz hervorragende Solisten an Land gezogen.

Schon der Titel des ersten Konzerts am vergangenen Sonntags "Filmmusiken – Orgelfeuerwerk mit Spaßgarantie" ließ erahnen, dass man nicht das zu hören bekommen würde, was man normalerweise in Gottesdiensten und Orgelkonzerten von der Orgelempore vernimmt. Bernhardt Brand-Hofmeister, seines Zeichens "Titulaire" an der Evangelischen Johanneskirche in Darmstadt, lud zu einem sehr kurzweiligen Programm an die große Eisenbarth-Orgel ein, die in diesem Jahr in ihrer jetzigen Form ihr 30-jähriges Jubiläum feiert – und noch immer für Überraschungen gut ist.

Der Solist begann wirklich mit Kino-Feeling: dem Thema von 20th Century Fox, gleich auf einem Extrabildschirm mit dem zugehörigen Bild. Dort wurden später die Programmpunkte eingeblendet. Auf dem zweiten Bildschirm konnte man dem Organisten bei der Arbeit zusehen.

Zu allem passte der erste Titel "Zurück in die Zukunft" von Alan Silvestri (1985). Und diese Orgel! Die Konzeption der Orgel von 1990 mit italienischem Rückpositiv, französischem Schwellwerk und dem

kompletten Hauptwerk samt spanischen Trompeten ist heute noch hochaktuell und – Chapeau – wenn ein Gastorganist diese tollen Ressourcen noch souverän ausnutzen kann.

Dann ein Ausflug in die Popmusik der 70er Jahre: "Saturday in the park" (1972) von der Gruppe "Chicago", die bekannt sind für ihre fetzigen Bläsersounds und sich immer wieder neu erfunden haben. Weiter ging es mit John Williams Musik zu "Superman" (1978). An diesem Abend erklangen so mehrere Stücke aus der jüngeren Filmgeschichte, wie zum Beispiel "Interstellar Main Theme – Extra Extended" von 2014 oder "Raiders March" aus "Indiana Jones (1981).

Bei dem 50 Jahre alten Stück "Child in time" aus dem Album "Deep Purple in Rock" konnte man schon immer denken, dass es sich auf einer großen Orgel gut macht – und ob! Wuchtige Bässe als Ostinato, dann das einfühlsame Orgelthema – und hervorragend darüber improvisiert. In so einer halligen Akustik haben Deep Purple sicherlich nie gespielt, aber in St. Nikolaus entfaltete sich das Stück groß: die Gitarrensoli mit den gebrochenen Akkorden, die man schon auswendig kennt, die Chorusse. Obwohl keine Filmmusik, trotzdem absolut ganz großes Kino! Keine Frage, dass man auf der Orgel auch "Queen" spielen kann, nicht nur "Who wants to live forever". Brand-Hofmeister hatte sich die "Bohemian Rhapsody" erwählt – ein sehr gewagtes Unterfangen angesichts von sieben Sekunden Nachhall. Aber nicht zum Nachteil, denn Brand-Hofmeisters souveräne Technik und sehr präzise Spielweise kamen dem Stück und der Orgel entgegen. Zweifellos einer der Höhepunkte des Abends.

Brand-Hofmeister verstand es auf perfekte Weise, seine enormen Klangphantasien auf der großen Orgel umzusetzen. Nach der Musik aus "Akte X" kam dann ein wahrhaftiger Evergreen, nämlich das legendäre "Whiter Shade of pale". Da kamen Erinnerungen hoch an den legendären, jetzt in den USA lebenden, Friedemann Stihler hoch, der ein paar Male in der Evangelischen Kreuzkirche spielte – am Schluss immer dieses Stück.

Bei einem Abend mit Filmmusik darf natürlich James Bond nicht fehlen – hier "Life and let die" (Paul und Linda McCartney, 1973). Letztes Jahr lief ein Ohrwurm durch die Radios: "Dance Monkey" von "Tones and I" – auch auf der Orgel verfehlte der Hit nicht seine Wirkung.

Zum Schluss gab es einen Ausflug in die moderne Klassik mit dem Schlusssatz aus Carl Orffs "Carmina Burana", womit der Interpret nochmal seine Vielseitigkeit und die der Zwieseler Eisenbarth-Orgel demonstrierte. Bei den Zugaben war dann auch was ganz klassisches dabei: "Prince of Danmarks March" von Jeremiah Clarke.

Faszinierend, wie verschiedene Organisten auf ihre eigene Weise eine große Orgel behandeln. Bernhardt Brand-Hofmeister hat nicht nur alles richtig gemacht, sondern der Zwieseler Orgelszene einen einzigartigen und schönen Abend beschert! Dank an die Veranstalter und auch an die tolle Videotechnik! Fortsetzung folgt: Nächsten Sonntag um 18 Uhr spielt KMD Prof. Dr. Neithard Bethke aus Zittau ein symphonisches Programm.

– Aurel v. Bismarck



[Nächster Artikel >](#)
Im Märchenwald